

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnementpreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnement werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Zeltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Sühnow-Straße 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Sühnow-Straße 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 144.

Berlin, Sonnabend, den 2. Dezember 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Sühnowstraße 87 : Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Eliabeth-Stranfenhause.

Monats-Abonnements pro Dezember

auf das „Zeltower Kreisblatt“ zum Preise
von 50 Pf. (incl. Bestellgeld) werden von
den Kaiserlichen Postanstalten, den Brief-
trägern und unseren Speditoren entgegen-
genommen. Die Expedition.

Amthliches.

Berlin, den 8. November 1893.

Zur Verpachtung der Kreis-Chauffee-
Gebietellen Rangsdorf an der Brufendorf-Rangsdorf-
Chauffee, Briz an der Berlin-Glasower
und Ring-Chauffee, Marienfelde an der Marien-
dorf-Groß-Beerener Chauffee, Rudow an der
Berlin-Königs-Büsterhaufener Chauffee haben wir
einen Termin auf

Donnerstag, den 7. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau, Victoriastraße 18, 1 Tr.,
anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit
dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche
Personen zum Bieten zugelassen werden können,
welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung
ihrer Gebote eine hinsichtlich der Hebestelle Rangsdorf
auf 700 Mk., hinsichtlich der Hebestelle Marien-
felde auf 2000 Mk. und hinsichtlich der Hebestelle
Rudow auf 1500 Mk. normirte Kaution baar oder
in kautionsfähigen Papieren im Termin zu hinter-
legen vermögen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem vor-
bezeichneten Bureau während der Bureaufstunden
zur Einsicht aus.

Die Besichtigung der mitzuverpachtenden Räume
steht den Pachtlustigen frei.

Namens
des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow.
Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 24. November 1893.

Der Kreis-Ausschuß hat gemäß § 2 der
Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1891, betreffend
die Führung der Buchstaben, den Gemeinde-Vorsteher
Paul zu Sputenndorf bei Sr. Beeren zum
stellvertretenden Mitgliede des 8. Schwaumbezirks
ernannt.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 29. November 1893.

Bekanntmachung.

Die Magistrate, Guts- und Gemeinde-
Vorstände werden hierdurch aufgefordert, mit
bis zum 15. f. Mts. ein Verzeichniß aller in
ihrem Bezirk wohnenden Gärtner, welche be-
rücksichtigt in eigener Kultur Blumen, Gemüse,
Spargel, Samen, Baumzucht und dergleichen
betreiben, vorzulegen.

Ueber jeden darin Aufgenommenen ist eine
gutaechliche Aeußerung nach Muster 2 zu
Artikel 26 Nr. 5 der Ausführungsanweisung
beizufügen und darin folgende Fragen zu be-
antworten:

- Wieviel Morgen Land sind in garten-
mäßiger Bebauung, welches ist der
gemeine Verkaufswert derselben und ist
der Gärtner Eigenthümer des Landes?
- Wieviel Gemüshäuser und Mistbeet-
fenster sind vorhanden?

Der Werth dieser und sonstiger Einrich-
tungen und Inventarstücke, sowie der Werth
der dem Gärtnerbetrieb dienenden Geräth-
schaften und Bestände von Bäumen, Pflanzen,
Sämereien pp. ist zu schätzen und bildet den
Gegenstand des Anlagekapitals.

Das Anlage- und Betriebskapital und der
jährliche Ertrag sind nach den Bestimmungen
der Artikel 16 und 17 der Ausführungs-
anweisung vom 10. April 1892 zu schätzen,
deren Beachtung ich dringend, besonders in den
Fällen, wo das Einkommen unter 1500 Mk.
bleibt, während das Anlage- und Betriebs-
kapital 3000 Mk. übersteigt, zur Pflicht
machen muß.

Der Vorsitzende der Steuerauschnisse
der Gewerbesteuerklassen III und IV des Kreises
Zeltow.
F r o m m e, Regierungsrath.

Berlin, den 28. November 1893.
In der am 24. d. Mts. stattgehabten Sitzung
des Vorstandes des

Ruthe-Schau-Verbandes

ist unter Anderem beschlossen worden:

- dem Rendanten für die Verbandskassen-
rechnung pro 1892 Decharge zu ertheilen;
- den Haushalts-Stat pro 1894 in Einnahme
und Ausgabe auf 110 698 Mk. 14 Pf. und
ferner die Beiträge pro Morgen der kata-
strirten Grundstücke in der bisherigen Höhe
festzusetzen mit Ausnahme desjenigen für
den Bewässerungsverband zwischen Pots-
dam und Saarmund, welcher von
1 Mk. auf 1 Mk. 10 Pf. erhöht und des-
jenigen für den Bewässerungsverband bei
Ruhlsdorf und Woltersdorf,
welcher von 2,30 Mk. auf 1,25 Mk. er-
mäßiget worden ist;
- Die Rieselgüter Klein-Beerer,
Ruhlsdorf, Sputendorf und
Schenkenhof mit einer Gesamtfläche
von circa 7400 Morgen in den Ruthe-
Schau-Verband aufzunehmen unter mit der
Stadt Berlin noch zu vereinbarenden be-
sonderen Bedingungen.

Der Direktor des Ruthe-Schau-Verbandes.

A. Wernickind,
Regierungs- und Baurath.

Personal-Chronik.

Der Rentier Otto Engelmann ist zum
Schöffen der Gemeinde Schmökow gewählt
und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

Nichtamtliches.

Advent.

Advent — Anfunst! — Das ist die hoffnungs-
volle Morgenröthe vor dem Weihnachtsfest. Die
Weihnachtssonne sendet ihre Lichtstrahlen voraus
und zerstreut das Dunkel des nächtlichen Himmels
— bald steigt die Sonne selber empor, ihr Glanz
fluthet herein und vertreibt die Schatten der Nacht
von der Erde.

Der forschende Menschengeist hat noch nie
solche Triumphe gefeiert wie jetzt. Die geheimen
Kräfte der Natur hat der Mensch sich dienstbar
gemacht; das Wort, in welches er seine Gedanken
kleidet, sendet er mit Blitzesschnelle um den Erd-
ball, er mißt die Fernen des Weltalls, er steigert
die Mittel zum Lebensgenuß von Tage zu Tage,
er häuft Schätze des Reichthums, der Kunst, des
Wissens, er rühmt sich seiner Bildung und Er-
leuchtung — und dennoch gilt von dem Geschlecht
dieser Zeit mehr denn je von einem, daß die
Sünde der Leute Verderben ist. Der Glaube an
den lebendigen Gott und die Hoffnung auf die
jenseitige Welt schwindet mehr und mehr dahin,
und mit diesen unerfesslichen Gütern Ehrlich-
keit und Treue, Frömmigkeit und Tugend, die
unter dem Unkraut von Irrthum und Bosheit
ersticht werden. Ein verzweifelt Grollen geht
durch die Lande gleich dem Donner vor einem
heraufziehenden Gewitter. Wie wird das enden?

Der Advent mahnt uns, daß es noch eine
Hülfe giebt, und daß der Helfer nahe ist. Ver-
lieren wir nur nicht den Muth des Glaubens,
werfen wir nur unsere Hoffnung nicht trostlos hin,
dann kann uns geholfen werden. Es ist kein
Märchen, sondern heilige Wahrheit, daß Christus
der Retter ist. Er will auch unser Volk retten
und mit neuem Leben erfüllen. An allem Elend
tragen auch wir Schuld. Soll es anders werden,
so müssen vor Allem wir anders werden, Jeder
in seinem Herzen, in seinem Hause, in seinem
Berufe. Klagen ohne Selbstanklage, ohne Ent-
schluß der Umkehr, ist ein faulstüch. Die Advents-
zeit ruft zur Buße, damit der Heiland der Welt
in unser Volk wieder einziehe. Schon ist die
Ahnung seiner Nähe und das Verlangen nach
seiner Hülfe in Vielen neu erwacht. Fassen wir
den Muth zu glauben und zu hoffen, daß trotz
Noth und Elend ein neuer Morgen, ein liches
Weihnachten für unser deutsches Volk an-
brechen wird.

Bundschau.

* Unser Kaiser, welcher einer Einladung
des Kammerherrn von Alvensleben zur Theilnahme
an den Jagden nach Neu-Gattersleben
entsprochen hatte, ist mit den Herren seiner Be-
gleitung am Dienstag Abend 11½ Uhr wohlbe-
halten wieder auf der Wildpartstation eingetroffen,
von wo Se. Majestät sich zu Wagen direkt nach
dem Neuen Palais begab. Am Mittwoch konfe-
rirte der Kaiser mit dem Reichskanzler und arbeitete

mit dem Chef des Zivilkabinetts. — Am Donner-
stag Vormittag war der Chef des Militärkabinetts
zum Vortrage befohlen. — Um 11½ Uhr sind
sodann die kaiserlichen Majestäten mittels Sonder-
zuges von der Wildpartstation aus nach Hannover
abgereist, woselbst die Ankunft am Nachmittag um
4 Uhr erfolgte. Der Kaiser und die Kaiserin
fuhren im offenen vierspännigen Wagen nach dem
Schlosse. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof
bis zum Schlosse bildete eine dichtgedrängte
Menschenmenge Spalier, welche das Kaiserpaar
mit lebhaften Zurufen begrüßte. Während der
Dauer der Anwesenheit in Hannover nimmt das
Kaiserpaar im königlichen Schlosse Wohnung. Um
5 Uhr fand das Diner und darauf der Besuch
des Theaters statt. Während der Vorstellung
sahen Ihre Majestäten in der großen Mittelloge.
Der erste Rang war für die Generalität, die
Spitzen der Zivilbehörden und die Familien der
hier garnisonirenden Regimenter reservirt. Nach
dem zweiten Akt hielten die Majestäten Cercle. —
Am Freitag verblieben Ihre Majestäten in Hannover.
Nachmittags um 5 Uhr begab sich der Kaiser, einer
Einladung des Königs-Ulanenregiments ent-
sprechend, zur Theilnahme an einem Mittagsmahl-
nach dem Offizierskasino des genannten Regiments.
Für den Abend ist ebenfalls der Besuch des Theaters
in Aussicht genommen. Am Sonnabend früh be-
absichtigt Se. Majestät die Abhaltung einer Hof-
jagd in Springe, und nach Beendigung der-
selben Mittags 12 Uhr über Hannover die Rück-
reise nach Potsdam. Die Ankunft auf der Wild-
partstation dürfte am Sonnabend um 6 Uhr zu er-
warten sein.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht nach-
stehendes Berliner Telegramm: „Aus Paris wird
von verschiedenen Seiten berichtet, daß der deutsche
Botschafter Graf Münster mit dem französischen
Minister des Auswärtigen Unterredungen über die
Attentate gehabt und daß man hierbei nicht nur
über Polizeimaßregeln zur Entdeckung der
Verbrecher, sondern auch über Maßnahmen
gegen den Anarchismus im Allgemeinen ver-
handelt habe. Das ist falsch, wenn es auch von
Paris aus noch so hartnäckig wiederholt wird.
Deutschland hat in keiner Weise eine Absicht kund-
gegeben, ein internationales Vorgehen gegen den
Anarchismus anzubahnen. Auch ist hier noch
gar nicht mit irgend welcher Gewißheit bekannt,
ob die Attentate rein anarchistischen Ursprungs
sind.“ — Der „Nord. Allg. Ztg.“ scheint
eine inhaltlich gleiche Meldung gleichzeitig und
direkt zugegangen zu sein, obwohl sie dieselbe unter
Verufung auf die „Köln. Ztg.“ abdruckt. Das
würde darauf schließen lassen, daß man in Re-
gierungskreisen eher an den französischen,
als an den anarchistischen Ursprung des geplanten
Attentats glaubt.

Bei Verathung des deutsch-rumänis-
chen Handelsvertrages im Reichstage
ist von dessen Gegnern unter anderen behauptet
worden, daß Rumänien in seinem hierdurch nur
zum Theil ermäßigten General-Zolltarife von 1891
die Eingangszölle nicht nur soweit, als es die
eigene Industrie erheische, sondern weit mehr und
hauptsächlich nur zu dem Zwecke erhöht habe,
um bei den Vertragsverhandlungen scheinbar Kon-
zessionen machen und dafür werthvolle Zugestän-
nisse einhandeln zu können. Dem widerspricht, wie
die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, die bisher noch von
keiner Seite betonte Thatsache, daß der 1891er
Tarif neben zahlreichen Zollherhöhungen auch eine
Reihe von Zollermäßigungen aus freier
Entscheidung ohne Vertrag gewährte, und zwar
zum Theil auf anderwärts hochtarifirte Ganz-
fabrikate. Besonders gilt das von Chocolate
und Cacaopulver. 100 kg hiervon zahlten
bis 1891 gleichmäßig 60 Francs Eingangszoll, seitdem
aber nur 16 (Chocolate) und 30 (Cacaopulver)
Francs. Diese sehr bedeutende Zollermäßigung
hat der deutschen Chocoladenfabrikation bereits
einen steigenden Absatz in Rumänien ermöglicht
und die Erhaltung dieses Zolltarifs bietet ihr sehr
günstige Aussichten für die Zukunft. Denn kein
einziges Staat erhebt einen annähernd so niedrigen
Zoll auf diese Waaren. Deutsche Chocolate zahlt
zur Zeit an Zoll auf 100 kg in Franken unge-
rechnet 464 (Rußland), 200 (Serbien), 150 (Frank-
reich), 135 (Spanien), 130 (Italien), 112½ (Dester-
reich), 111 (Portugal), 70½ (Schweden), 56,4 (Nor-
wegen), 53¼ (Niederlande), 51 (Türkei), 45
(Belgien), 42½ (England) und 30 (Schweiz). Der
angebliche Kampfzoll Rumäniens ist also für

diesen Artikel noch beinahe 100 Prozent niedriger
als der sonst niedrigste in ganz Europa, und es
wäre für die gerade auf die Ausfuhr immer mehr
angewiesene aufstrebende deutsche Chocoladen-
fabrikation sehr bedauerlich, wenn sie bei Ablehnung
des Vertrages ein so ausschließliches Absatzgebiet
durch die dann kaum vermeidbaren Kampfzölle zu
Gunsten der französischen und schweizerischen In-
dustrie verlöre.

Von verschiedenen Seiten beabsichtigt man
eine Interpellation an die Reichsregierung
über die Handhabung der Sonntagsruhe an
den bevorstehenden letzten beiden Sonntagen vor
Weihnachten zu richten, in welcher Beziehung
an zahlreiche Abgeordnete dringende Vorstellungen
von Gewerbetreibenden gerichtet worden sind.
Jedenfalls wird auf diese Weise ein umfassender
Einblick über die nur zu berechtigten Klagen der
Geschäftswelt wegen der Sonntagsfeier gewonnen
werden. — Eine Massenpetition sämtlicher
deutscher Gastwirthvereine um Deklaration
des Gesetzes über die Sonntagsruhe soll
demnächst dem Bundesrathe und dem Reichstage
zugehen.

Die belgische Deputirtenkammer setzte
bei ihrer Verathung des Wahlgesezes am
letzten Donnerstag das Alter der Wähler für die
Deputirtenwahl endgültig auf 25, für die Senatoren-
wahl auf 30 Jahre fest. — In den Kohlenbeden
wurden fünfzehn Individuen verhaftet, unter
denen sich mehrere Anarchisten befanden. Die
Verhafteten sind des vierfachen Mordes beschuldigt,
außerdem sollen fünfzig Diebstähle von den Ver-
brechern verübt worden sein und zwar innerhalb
zwei Jahren.

Nachdem auch die letzten drei Wahlen im
Reichstag zu Gunsten der Radikalen ausgefallen, sind
letztere allein in der Bundesversammlung vertreten.
Wenn man bedenkt, daß die radikale Mehrheit
durchschnittlich nur 150 Stimmen betrug, daß den
Konservativen, als sie noch am Ruder waren, ihre
Ausschließlichkeit von den jetzigen Nachhabern in
allen Tonarten vorgeworfen wurde, so kann man
die heutige Lage nur eine sehr unerfreuliche nennen
und neue Verwickelungen dürften kaum ausbleiben.

Das französische Ministerium ist noch
nicht fertig, da Herr Casimir Perier, der
anscheinend auf die Präsidentschaft nach Herrn
Carnot spekulirt, keine Lust zu haben scheint, sich
von letzterem in der Rolle des Minister-Präsi-
denten vor der Zeit politisch verabschieden zu lassen.
Herr Spuller, der auch berufen wurde, ein
Ministerium zusammenzubringen, wird im gegen-
wärtigen Augenblicke zu einer solchen Aufgabe von
den verschiedensten Seiten als durchaus ungeeignet
erklärt, weil man Rußland gegenüber mit diesem
Politiker einen schlechten Eindruck zu machen
fürchtet. Alle übrigen Kammermitglieder von Be-
deutung behandeln die Ministerportefeuilles wie
heißes Eisen. Schließlich wird doch wohl Herr
Dupuy wieder auszuweichen müssen. — Der
Königshof beschloß, die Angelegenheit von
Aiguës-Mortes vor das Schouurgericht in
Angoulême zu verweisen, da, wie die Blätter
angeben, von den Geschworenen in Nimes Mangel
an Unbefangenheit befürchtet werde.

Berichte aus England sprechen
von einer daselbst ausgebrochenen „Marine-
panik“; die Dezembernummern der „Fortnightly“
und der „National Review“, sowie das „Nineteenth
Century“ veröffentlichen Artikel über den
Zustand der Flotte. Der radikale Politiker Sir
Charles Dilke äußerte einem Berichterstatter gegen-
über, der sein Urtheil zu hören wünschte, Doulon,
wo er 17 Jahre gewohnt, sei die stärkste Festung
der Welt; die französische Flotte sei in vorzüg-
lichem Zustande. Die Franzosen hätten den Flotten-
bau mit derselben wissenschaftlichen Methode be-
trieben, wie Deutschland sein Militärsystem; sie
bauten bessere Kriegsschiffe als die Engländer, seien
geschickter, manövrirten besser und hätten so reich-
liche Bemannung, daß sie in vier Tagen sämtliche
Schiffe flott machen könnten. — Gegenüber der
von der englischen Marinewardung erhobenen
Forderung von mindestens hundert Millionen
Pfund Sterling für den Neubau von Schiffen
können derartige Alarmnachrichten gar nicht über-
raschen. — Seitdem aber sich die Sorge um die
Flotte unausgesetzt auf der Tagesordnung, Lord
Salisbury, der am letzten Dienstag in
Cardiff sprach, entwarf seinen Zuhörern ein
erschreckendes Bild von den Folgen einer für